

## Luzerner sind am glücklichsten

**UMFRAGE** Glückseligkeit ist ein subjektiver Gemütszustand. Darum ändern wohl weder die Erkenntnisse professioneller Glücksforschung noch Umfrageergebnisse etwas Grundlegendes an der persönlichen Befindlichkeit. Nichtsdestotrotz: An Glückstipps, -trends und -rankings herrscht alles andere als Mangel. Neuster Wurf ist das gestern von der Zurich Versicherung publizierte Resultat eines «wissenschaftlich erprobten Online-Messverfahrens»: Luzernerinnen und Luzerner sind die glücklichsten Menschen der Schweiz.

Schwang 2013 bei der gleichen Auswertung noch der Kanton Zürich obenaus, hat Luzern nun drei Plätze gutgemacht und die Leaderrolle im sogenannten Glücksindex übernommen. Die rote Laterne in der Rangliste trägt Basel-Stadt.

### Glück-Rangliste

Kanton*	Index
1. Luzern	100
2. Zürich	99,8
3. St. Gallen	99,2
Aargau	99,2
5. Zug	98,8
17. Neuenburg	93,7
18. Genf	92,2
19. Basel-Stadt	92,0

\*Die Kantone Nidwalden, Obwalden, Uri, Glarus, Jura, Appenzell Inner- und Aargau wurden nicht berücksichtigt, da die Zahl der Google-Abfragen zu tief war. – Quelle: Zurich Versicherungen.

### Internet-Abfragen ausgewertet

Wie wird dieser Glücksindex berechnet? Hierfür werden Internet-Suchanfragen von Google untersucht, und zwar laut Mitteilung über zwei Milliarden Abfragen aus der Schweiz während 12 Monaten. Berücksichtigt wurden etwa 3000 verschiedene Suchbegriffe in fünf Sprachen zu Themengebieten wie Konsum, Reisen, Luxusmarken, Bildung, Konjunktur, Krankheiten, Naturgefahren. Zudem wurden auch Statistiken von Bund und Kantonen zu Kriminalität, Arbeitslosigkeit und Lebenserwartung berücksichtigt.

Was ist das Erfolgsrezept der Luzerner zum Glückseligkeit? Sie fallen «nicht etwa durch überschäumende Lebensfreude auf», wie es in der Mitteilung heisst. Eher das Gegenteil sei der Fall: «Ausgehen und Feiern, Shopping oder Reisen bereiten ihnen nur mässiges Vergnügen.» Umgekehrt aber leiden die Luzerner auch nicht ausgeprägt unter Ängsten. Weder Naturkatastrophen noch Arbeitsplatz oder Gesundheit bereiten ihnen Kopfzerbrechen. Heisst übersetzt: «Luzerner gehen den goldenen Mittelweg.»

### «Andere brauchen ein Filet»

Die Mitte als Qualitätsmerkmal – diesen Steilpass nimmt CVP-Kantonsratspräsident Franz Wüest nebst dem Top-Resultat gerne auf: «Während andere ein Filet brauchen, sind wir mit einer Wurst zufrieden», lässt er, der in seiner Antrittsrede ein Lob auf das Mittelmass sang, sich im «Sonntagsblick» zitieren. Zur Erinnerung: Wüest sowie Regierungspräsident und Parteikollege Reto Wyss haben das Jahr unter das Motto «Politik und Wurst» gestellt, die beiden wollen hierbei an verschiedenen Anlässen mit der Bevölkerung in Kontakt treten. Sicher ist: Am Wahlsonntag vom 29. März geben die Luzernerinnen und Luzerner «ihren Senf» dazu.

JÉRÔME MARTINU  
jerome.martinu@luzernerzeitung.ch



Den Link zur ausführlichen Auswertung finden Sie unter [www.luzernerzeitung.ch/bonus](http://www.luzernerzeitung.ch/bonus)

# Noch nie so viele Fahrzeuge



Ein fast schon alltägliches Bild in der Stadt Luzern: Der Verkehr staut sich zu den Stosszeiten wie etwa hier am Bahnhof. Archibild Maria Schmid

**LUZERN** Rund 38 000 neue Fahrzeuge innert sieben Jahren – der Verkehr nimmt vor allem in der Agglomeration Luzern und im Raum Sursee stark zu. Trotz grosser Bauprojekte löst sich der Stau nicht auf.

SARAH WEISSMANN  
sarah.weissmann@luzernerzeitung.ch

Auf den Zentralschweizer Strassen sind rund 623 900 Fahrzeuge unterwegs, wie die aktuellsten Zahlen der Strassenverkehrsämter von 2014 zeigen. Das sind rund 11 400, also 2 Prozent, mehr als noch im Vorjahr und somit so viele wie nie zuvor. Im Kanton Luzern verzeichnet man von Jahr zu Jahr gar einen Anstieg von rund 2 bis 2,5 Prozent (siehe Grafik).

Insbesondere auf den Autobahnen nimmt der Verkehr stark zu, sagt auf Anfrage Ernst Schmid, Gesamtverkehrskordinatorator des Kantons Luzern. «In der Agglomeration Luzern und im Raum Sursee sind die Strassen während der Hauptverkehrszeiten immer stärker ausgelastet.» Dieser Mehrverkehr führe zu mehr Stau, und es steige der Aufwand, die Strassen zu unterhalten. «Dadurch stehen weniger Gelder für neue Projekte zur Verfügung», erklärt Schmid.

Um diesem Problem entgegenzuwirken, sind unter anderem im Bauprogramm 2015 bis 2018 für die Kantonsstrassen 74 Massnahmen formuliert (siehe Box). «Beispiele dafür sind die Optimierung am Seetalplatz oder der Ausbau der Kantonsstrasse in Ebikon», so Ernst Schmid. Zudem sollen insbesondere in der Agglomeration Luzern der öffentliche Verkehr sowie der Fuss- und der Veloverkehr die Kapazität des Gesamtverkehrs erhöhen. Langfristige Projekte sind im Kanton Luzern unter anderem der Bypass und die Spange Nord, die bis 2030 umgesetzt werden sollen.

### 40 Prozent sind Freizeitfahrten

Blickt man in die Statistik, zeigt sich, dass die Zahl der Luzerner Fahrzeuge von 2007 bis heute um 37 906 zugenommen hat. Ein Rechenbeispiel: Würde man genauso viele Autos des Typs VW Golf aneinandereiheilen, ergäbe dies eine Strecke von rund 170 Kilometern. Das entspricht der Distanz von Luzern nach Lugano.

Die genauen Gründe für den stetigen Anstieg zu benennen, ist laut Thomas Rohrbach, Mediensprecher des Bundesamts für Strassen (Astra), schwierig. Klar ist: «Die Mobilität ist für viele Menschen

ein Grundbedürfnis.» So erstaunt es nicht, dass 40 Prozent der Fahrten, die unternommen werden, Freizeitfahrten sind. «Das ist das Zeichen unserer 24-Stunden-Gesellschaft.»

Ein erhöhtes Mobilitätsbedürfnis zeigen denn auch die Zahlen von Statistik Luzern (Lustat). So stieg der Anteil derer, die zwei oder mehr Autos pro Haushalt besitzen, innerhalb von fünf Jahren in der Stadt um rund 1 Prozent auf insgesamt 11 Prozent und auf dem Land gar um 5 Prozent auf 44 Prozent. Gleichzeitig haben auch immer weniger Menschen gar kein Auto mehr. Von 2005 bis 2010 ist in ländlichen Regionen die Zahl der Haushalte, die kein Auto besitzen, von 10 Prozent auf 8 Prozent gesunken.

### Auch ÖV legt zu

Die Zahlen zeigen ebenso, dass immer mehr Luzerner auf den öffentlichen Verkehr umsteigen. Innerhalb der genannten Zeitspanne gab es bei den Halbtaxabonnements einen Anstieg von rund 10 Prozent und bei den Generalabonnements einen solchen von fast 5 Prozent.

Auch auf den nationalen Strassen verzeichnet man einen stetigen Anstieg des Verkehrs, weshalb sich das Astra Gedanken zur Lösung des Problems macht.

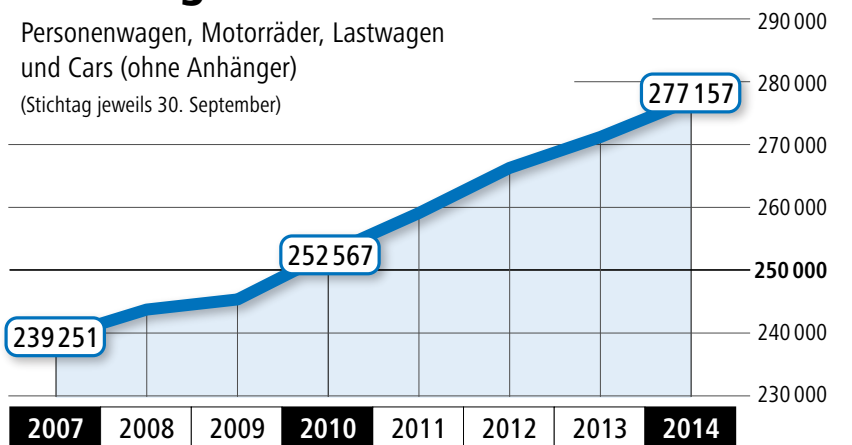
«Man muss sich entsprechend darauf vorbereiten», sagt Thomas Rohrbach. Eine gute Planung des Verkehrssystems sei nötig, um die bestehenden Kapazitäten optimal auszunutzen. Man müsse dort ausbauen und individuelle Lösungen finden, wo es dringend ist und nützt – wie etwa der Spurausbau in Zug auf der Autobahn zwischen Blegi und Rütihof –, dadurch würden die Probleme schrittweise gelöst.

### Fahrzeugprüfungen im Rückstand

Doch laut Rohrbach ist die Kapazität irgendwann ausgeschöpft, denn jeder Spurausbau kostet Land und Geld, deshalb werden andere Massnahmen benötigt. «Man muss sich beispielsweise überlegen, ob man die Verkehrsströme sowohl auf der Strasse wie auch auf den Schienen durch ein neues Finanzierungsmodell besser lenken könnte, sodass sich ein grosser Teil des Verkehrs

## Fahrzeugbestand im Kanton Luzern

Personenwagen, Motorräder, Lastwagen und Cars (ohne Anhänger)  
(Stichtag jeweils 30. September)



Quelle: Strassenverkehrsamt Kanton Luzern / Grafik: Oliver Marx

## Investitionen von 266 Millionen

**BAUPROGRAMM** saw. Bis ins Jahr 2018 will der Kanton Luzern 266 Millionen Franken in den Strassenbau investieren. Die Summe verteilt sich auf 74 Projekte. Die zehn grössten Projekte:

- **Emmen/Luzern:** Seetalplatz (Projektkosten: 134 Millionen Franken).
- **Kriens/Luzern:** Renggloch, Ausbau und Sanierung der Strasse, Radverkehrsanlage (38 Mio.).
- **Emmen:** Sprengiplatz-Sonnenplatz, u. a. Optimierung Gesamtverkehrssystem, Massnahmen für ÖV (23,5 Mio.).
- **Wolhusen/Ruswil:** Sanierung Stras-

- se, Rad- und Gehweg (13 Mio.).
- **Ebikon:** Schachenweid-Schmiedhof, u. a. Massnahmen für ÖV (10,7 Mio.).
- **Ebikon:** Schösslistrasse, u. a. flankierende Massnahmen Zubringer Rontal (10 Mio.).
- **Kriens:** Zentrum, Massnahmen für ÖV, Radverkehrsanlage (10 Mio.).
- **Escholzmatt/Marbach:** Neubau Brücke, Radverkehrsanlage (9,5 Mio.).
- **Vitznau:** Bürglen-Schwyz, Teilausbau und Sanierung der Strasse (9 Mio.).
- **Hochdorf/Hohenrain/Hitzkirch:** Baldegg-Gelfingen, u. a. Radverkehrsanlage (9 Mio.).

nicht auf zwei Stunden konzentriert, sondern besser verteilt.» Der Bund will ein Ideenkonzept entwickeln.

Die Zunahme der Fahrzeuge wirkt sich nicht nur auf die Strassen aus. Auch für das Strassenverkehrsamt des Kantons Luzern hat diese Entwicklung Mehrarbeit zur Folge. «Durch den Anstieg an Fahrzeugen kommt es beispielsweise auch zu mehr periodischen Fahrzeugprüfungen», erklärt Amtsleiter Peter Kiser. Da der Standort in Kriens seit 1985 nicht mehr erweitert wurde und es innerhalb der letzten 30 Jahre zu rund doppelt so vielen immatrikulierten Fahrzeugen gekommen ist, kam es laut Kiser zu einem Prüfrückstand. «In den letzten Jahren haben wir in Rothenburg und Ruswil eine Erweiterung der Infrastruktur in Betrieb genommen. Wir hoffen, mit diesen Massnahmen den Prüfrückstand in den Griff zu bekommen.»

Trotzdem hat die Verkehrszunahme nicht nur negative Folgen. «Erfreulicherweise sind die Unfallzahlen trotzdem deutlich zurückgegangen», sagt Uwe Ewert, Verkehrspsychologe bei der Beratungsstelle für Unfallverhütung. Der Grund dafür sei eine Kombination aus Präventionsmassnahmen: Die Geschwindigkeitsbegrenzung wurde reduziert, die Strassen werden besser, die Gurtpflicht wurde eingeführt, und die Fahrzeugtechnik wird laufend verbessert. «Ausserdem hat sich die gesellschaftliche Toleranz verändert. Unter Alkoholeinfluss Auto zu fahren, wird nicht mehr so toleriert, ebenso wenig das Zu-schnell-Fahren», sagt Ewert. Auch wenn der Verkehr weiterhin zunehmen wird, ist er überzeugt, dass die Unfallzahlen in Zukunft gleichzeitig sinken werden. «Denn all die genannten Massnahmen machen das Autofahren sicherer.»